

FM4-Top-Songs zum Thema „Leben, Tod, Glaube“



BAUSTEIN 2

Casper: *XOXO* (2011)

XOXO (ein Emoticon für „Kuss und Umarmung“) steht in der Tradition der Jugendhymnen, die davon handeln, dass die Euphorie und der Überschwang (man könnte auch „Sturm und Drang“ sagen) das Vorrecht der Jugend sind, und die die Gegenwart, die Zukunftsentwürfe und das Selbstverständnis junger Menschen beschreiben. Diese Euphorie wird durch verschiedene Strategien erzeugt: billige Drogen (Rotwein und Pillen), Rennen, Fliegen, Romantik (auf dem Boden liegen, an den Händen fassen, *Smiths*-Platten), Tätowierungen, Pläne für die nahe (Las Vegas) und die ferne Zukunft (Kinder-namen) schmieden, in den Tag hinein leben – all dies mündet in der Erkenntnis, frei zu sein. Dennoch ist der Überschwang nicht ungetrübt: Depression „steht uns gut“, das stille Hören von Platten der Band *Smiths* (die sehr oft von Melancholie und Ausweglosigkeit handeln) deutet dies an.

Im Refrain (gesungen von *Tomte*-Frontmann *Thees Ullmann*) wird das Lied mittels der für Hip-Hop typischen Intertextualität (Zitat/Sample) musikalisch eingeordnet: „30 Fuß high und steigend“ zitiert das für die Rappgeschichte so wichtige Debutalbum der Hip-Hop Band *De La Soul*, die dafür ihrerseits wieder den Titel von Johnny Cashes Countrysong *Five feet high and rising* abgewandelt hatten. Die Zeile „Doch wir glauben an ein Licht, das niemals erlischt“ zitiert „There is a light and it never goes out“ von den bereits erwähnten *Smiths*, deren Gitarrenpop auch schon als Antithese zu Hip-Hop bezeichnet wurde. Durch das Bekenntnis zu verschiedensten Musikstilen aus der Vergangenheit unterstreicht Casper die Eigenwilligkeit und Individualität seiner Musik und die Wildheit und Freiheit seines beschriebenen Lebensentwurfs.

INFO ZUR BAND: Mit *XOXO* gelang Casper 2011 der kommerzielle Durchbruch, 2012 erhielt er für das Album eine Goldene Schallplatte. Casper ist einer der erfolgreichsten deutschen Rapper. Sein Name stammt vom Geist *Casper* aus dem gleichnamigen Film: Sein amerikanischer Vater nannte ihn aufgrund seiner besonders hellen Haut so.

Madsen: *Baut wieder auf* (2012)

Baut wieder auf enthält Anspielungen, die auf den ersten Blick nur schwer zu erkennen sind. Die erste nimmt Bezug auf die vielleicht wichtigste politische deutsche Band der Sechzigerjahre, *Ton Steine Scherben*, und ihr Lied „Macht kaputt was euch kaputt macht“. Darauf wird im Refrain mit „Baut wieder auf, was euch aufbaut“ reagiert. Das Lied fordert, selbst Umstände zu schaffen, die das eigene Leben verbessern (Joint, Schlaraffenland, besten Freund). Dies wird aber dadurch konterkariert, dass das meiste Geforderte gar nicht „gebaut“ werden kann, da es sich um Naturphänomene (Wendland, Elbe), unwiederbringlich Vergangenes (*Beatles*) oder in sich Widersprüchliches handelt (Paraden ohne Schlager). In diesen humorvoll gedachten Zeilen ist auch eine Anspielung an sozialistische Pioniermodelle aus der Zeit des COMECON verpackt: Schon im Titel des Songs steckt ein direkter Bezug auf die Hymne der Freien Deutschen Jugend der DDR („Bau auf, bau auf, freie deutsche Jugend, bau auf. Für eine bessere Zukunft richten wir die Heimat auf!“), die von den jungen DDR-Bürgern forderte, nach der Zeit von Nationalsozialismus und Weltkrieg ein „neues Deutschland“ zu bauen. Andererseits lassen sich die absichtlich eingestreuten unmöglichen „Bauobjekte“ im berühmt gewordene Zitat von Ernesto „Che“ Guevara zusammenfassen: „Seien wir realistisch, fordern wir das Unmögliche.“

INFO ZUR BAND: Madsen, gegründet 2004, ist eine Indie-Rockband, bestehend aus drei Brüdern aus dem Wendland in Niedersachsen. Ihre Musik changiert zwischen Punk und Rock, laut und leise, drängelnd und sehnsuchtsvoll.

Wanda: *Schickt mir die Post* (2014)

Hier wird dem Lebensende und dem Schicksal mit offensiver Heiterkeit begegnet. Die menschliche Bestrebung, im Angesicht des Todes die „letzten Dinge zu regeln“, mündet in zynische Worte: Der offenbar todgeweihte, im Sterbezimmer des Krankenhauses liegende Ich-Erzähler befiehlt den Hinterbliebenen, sie sollen ihm die „Post gleich ins Spital“ schicken, da er dieses wohl nicht mehr lebend verlassen wird. Ferner soll sein Haustier eingeschlafert werden. Seinen Mädchen lässt er ausrichten, sie sollen noch ein wenig um ihn trauern, bevor sie sich anderen zuwenden; seiner Mutter solle man – seinem offenbaren Lebenswunsch folgend – den „Schädel einschlagen“. Sein letzter Wunsch ist ein schneller und „bequemer“ Tod. Diese doch eher unerfreulichen Aussagen sind von einer fröhlich gepfiffenen Melodie in Anlehnung an den sorglosen Schlager der 1960er-Jahre begleitet, die diese Aussagen auffällig konterkarieren. Sie kulminieren im Refrain. Die verlorene Perspektive, die ihm ein längeres Leben geboten hätte – oder, man darf hier mutmaßen, von ihm verlangt hätte – wird, dem lakonischen Ton des Liedes folgend, als gegeben angenommen: Angesichts eines angenehmen Endes soll es eben kein „Haus am Land“ für ihn geben. Ok, ein leicht zu verschmerzender Verlust, „ich weiß genau, dass du verstehst“.

INFO ZUR BAND: Wanda – benannt nach der Wiener Prostituierten Wanda Kucharik – ist eine Wiener Newcomerband des Jahres 2014. Mit der ersten Single „Schickt mir die Post“ wurden sie noch vor Veröffentlichung ihres ersten Longplayers von der Kritik begeistert aufgenommen.